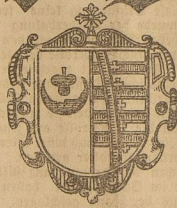


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreise: Vierteljährlich für Abnehmer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Neudorf, Kottitz, Lubitz, Kieritz, Gemmla und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Restzeile 20 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 47

Remberg Sonnabend, den 20. April 1918.

20. Jahrg.

## Uckerplan

(mit etwas Wiese) in der Unterförde zu verpachten. Näheres bei Herrn Senator Förster.  
Remberg, den 18. April 1918.  
Der Magistrat.

## Kleieverkauf

Montag, den 22. April, früh von 8 bis 10 Uhr bei Herrn Klein.  
Bezugspreise im Rathaus. Jede Milchkuh 5 Pfund, jede Milchziege 2 Pfund. 1 Pfund kostet 9/10 Pf.  
Remberg, den 19. April 1918.  
Der Magistrat.

Auf Marke 1 wird 1 Pfund Marmelade zum Preise von 95 Pf. abgegeben.  
Der Magistrat.

In der Zeit von jetzt bis Ende Mai werden außer der üblichen Menge einmalig 50 G.

## A.-U.-Seife

gegen Vorliegend der Seifenarten abgegeben. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Angabe auf dem Stämme der Seifenart mit Name oder Farbemittel zu vermerken.  
Remberg, den 18. April 1918.  
Der Magistrat.

## Vom Kriege.

### Das deutsche Vordringen auf Ypern.

Großes Hauptquartier, 18. April.  
Wichtigster Kriegesgeschehen.  
Der Feind überließ sich gestern großem Teile das von ihm in hartem Kampf eroberte und ungeheuren Opfern erlangten flandrischen Bodens. Die Armee des Generals Szt von Armin nahm, dem schrittweise weichen Feind stark nachdrängend, Postkappelle, Langenmortel und Zornelote und warf den Feind bis hinter den Steenbach zurück. Südlich vom Steenbach hemmte ein feindlicher Gegenstoß unser Vordringens.  
Nördlich der Yps gewonnen wie unter hartem Feuerkampf Boden und überboten einige Maschinengewehre. Die Kämpfe der letzten Tage brachten mehr als 2500 Gefangene, einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.  
An der Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme nahm der zeitweilig auflebende Feuerkampf bei Moreuil und Montdidier größere Stöße an.  
Auf dem Oiseber der Maas hatten kleinere Unternehmungen bei Dinck und Watronville vollen Erfolg und brachten Gefangene ein. Nördlich von Filly (zwischen Maas und Mosel) letztere eine starke französische Vorstoß unter blutigen Verlusten.  
Von den anderen Kriegesgeschehen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Starke französische Angriffe abgewiesen.

W.D. Berlin, 18. April, abends. (Amtlich.)  
In Flandern und aus im Schlachtfeld an der Yps ist die Lage unverändert.  
Nördwestlich von Moreuil brachen starke französische Angriffe blutig zusammen.

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Kämpfe zwischen Garda-See und Piave.  
Wien, 18. April. Amtlich wird veröffentlicht:  
Zwischen dem Garda-See und der Piave lebhafter Artilleriekampf und rege Fliegerstätigkeit.  
In Albanien erlangt der Offizierkorpsleiter Krizki seinen 24. Aufstieg.  
Der Chef des Generalstabes.

### Reiche U-Boot-Beute.

Berlin, 17. April. (Amtlich.) Im Spergebiet um die Äoren wurden von einem unteren U-Boote in den letzten Wochen 5 Dampfer und 2 Segler vertrieben. Hieron waren bemanneter der griechische Dampfer „Kithira“ von 2240 Br.-T. und der französische Dampfer „Dard Schon“ von 1540 Br.-T., auf letzteren befanden sich 150 Soldaten. Die Geschütze, je eine 9 Zentimeter- und 7,5 Zentimeter-Kanone, wurden erbeutet.

Die für unsere Feinde bestimmten Abgaben waren besonders wertvoll. Sie bestanden aus Palmöl, Palmkernen, Erdnüssen, Baumwolle, Gummi, Wachs, Eisen und Stahl. Das U Boot hat 27 Tonnen Gummi und 5 Tonnen Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitgebracht.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Deutsche Torpedoboote vor Dänkirchen.

W.D. Berlin, 18. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 17. auf 18. April wurde Ostende von See aus beschossen. Miltärischer Schaden ist nicht entstanden. Unsere Torpedoboot-Strickflotte nahm am Morgen des 18. April feindliche Lager- und Stapelplätze zwischen Dänkirchen und Neuport mit 600 Schuß unter Feuer.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Verstärkter deutscher Artilleriedruck auf Amiens.

Genf, 18. April. Nach Pariser Telegrammen meldet der Frontberichtshalter des „Echo de Paris“, am Mittwoch eine anfallende Verstärkung des deutschen Artilleriedruckes auf Amiens. Auch die Erhebung über das Gebiet von Amiens sei wieder im Gange und lassen auf kommende Ereignisse schließen.  
Die Kriegsgeschichte wurde bis an das Weichsel von Paris ausgeht. St. Denis im Norden von Paris bildet den südlichen Abschluss des Gefangengebietes.

### Ankündigung der Preisgabe von Ypern.

Genf, 18. April. Der „Times“ meldet: Jagendruck wurde seit 24 Stunden ununterbrochen bestehen. Die Zunahme des heutigen Druckes läßt Frontveränderungen in den nächsten Tagen wahrscheinlich erscheinen. Der Militärleiter des „Petit Parisien“ schreibt am Dienstag zum erstenmal offen von der Möglichkeit der Räumung und Preisgabe von Ypern durch die Engländer besetzt oder die Räumung zur als eine vorübergehende Maßnahme.  
England befürchtet eine deutsche See-Offensive.

Amsterdam, 18. April. Aus englischen Militärberichten geht hervor, daß man in englischen Militärkreisen eine große deutsche Offensive für die Sommer erwartet. Man will wissen, daß die deutschen Schiffe in der Hafen jetzt sämtlich Kohlen haben und keine Munitionsfahrten ausführen.  
Stimmungsänderung in Paris.

Paris, 18. April. Aus privaten Berichten aus Paris geht hervor, daß es sich nicht mehr um einen Kampf, sondern um einen Sturz der Fronten handelt. Die Stimmungswandlung bemerkbar gemacht hat und die Bevölkerung ziemlich offen Anklage gegen die Engländer erhebt, denen sie die Hauptschuld an den jetzigen schweren Ereignissen zuschreibt. Der Bericht nach einer Entsetzung der Engländer von der Yps ist heute fast allgemein.  
Die Pariser befürchten einen Generalangriff.

Paris, 17. April. In Pariser militärischen Kreisen gibt man der Befürchtung Ausdruck, daß die Deutschen einen Generalangriff an der ganzen Westfront vorbereiten. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß sie dieses Mittel verwerfen werden. Auf der ganzen Front besteht jetzt anhaltender Artilleriekampf. Alle Oststellungen in der französischen Champagne-Planee liegen im deutschen Feuerhagel.  
Haigs Besorgnisse.

Amsterdam, 17. April. Warshall Post meldet: Der deutsche Vornachschub ist bisher noch an seiner Stelle aufgehoben. Die deutschen Reserven sind unverändert. Das ganze Kampfgelände schwebt jetzt in Gefahr. Es hat den Anschein, daß es dem Feinde in den nächsten Wochen gelingen wird, die sogenannte Himmelsstellung zu erreichen.  
Verslechterung der Beziehungen zwischen Holland und der Entente.

Haag, 18. April. Der eben erst in Washington eingetroffene holländische Gesandte Philip ist angeblich wegen Erkennens wieder zurückgetreten. In Wirklichkeit ist sein Mandat aber auf die nächste Verslechterung der Beziehungen Hollands zur Entente zurückzuführen. Sein Mandat erregt in Holland unangenehme Empfinden.  
Englands Arbeiterpartei gegen Lloyd Georges.

Notterdam, 17. April. Die englische Arbeiterpartei legt alles daran, den Mandat Lloyd Georges herbeizuführen. Sie löst eben erkennen, daß gleichzeitig ein Mandat in französischen Kabinett notwendig sei, da beide Regierungsvollkommen unfähig sind, auf dem Wege zum Frieden irgendwelche wertvollen Schritte zu unternehmen. Die Arbeiterpartei hält es für unzulässig, von Seiten wie Lloyd George und Clemenceau eine zum Frieden führende Politik zu erwarten.  
Aus der Heimat und dem Reiche.

Bei der Stadtparkasse wurden 119.800 M. zur 8. Kriegsanleihe gezeichnet (gegen 75.000 M. bei der 7.). Außerdem wurden 45.500 M. auf die jetzt neu eingeführten Kriegsanleihe eingezahlt, sodas von den Einlagen insgesamt 165.300 M. zur 8. Kriegsanleihe gegeben wurden. Die Zeichnungsumme hat sich also gegenüber der 7. Anleihe mehr als verdoppelt, gewis ein höchst ermutigendes Ergebnis. Dazu zeichnete die Sparkasse aus eigenen Mitteln noch 134.700 M., jedoch sich eine Gesamtzeichnung von 300.000 M. ergibt.  
Bei der hiesigen Kassenkette der Abhalt-Deffnungen Landesbank (Vertreter W. Wapanz) wurden 92.000 M. zur 8. Kriegsanleihe gezeichnet, was ebenfalls als ein glänzendes Resultat anzusehen ist. Wir weisen auch darauf hin, daß dort die fälligen Zinsen der sämtlichen Kriegsanleihen an Wertlagen von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt eingelöst wurden.  
Das Braunschweigische Verdienstkreuz wurde dem Wehrmann August Dürfel verliehen.  
In letzter Zeit haben sich auch im Bereich des IV. Armeekorps die Diebstähle von Treibriemen erheblich gemehrt. Bei den Ermittlungen anlässlich von Brandfällen haben sich wiederholt Anhaltspunkte dafür ergeben, daß zur Bedienung von Treibriemen-Debstählen Brand gelegt worden ist. Auch weitere Feststellungen sind anzunehmen, daß der Treibriemen-Debstahl organisiert ist und bodenständig betrieben wird. Für die Inhaber von Fabriken, gewerblichen Anlagen, Mühlen und dergleichen ist deshalb erhöhte Vorsicht dringend geboten. Treibriemen-Debstähle aus Mühlenbetrieben können als Landesverrat bestraft werden.  
Am 20. April 1918 ist eine neue Befestigung Nr. G. 1900/3 18. R. M. A., betreffend Befestigung der Kaufhaus- (Gummi) und Billardhallen in Kraft getreten. Hierdurch ist alle gebrachte und ungebrauchte Kaufhaus- (Gummi-) Billardhallen in vollkommener und unvollkommener Befestigung und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie in Villarden oder Teilen von Villarden sich befindet oder nicht, an die Kaufhaus-Wehrstelle, Berlin W9, Potsdamer Straße 10/11, zu melden. Nachgefragt für die Wiederholung ist der Befehl vom 20. April 1918. Die Meldungen sind zu erlassen bis zum 1. Mai 1918 und müssen den in der Befestigungsmeldung näher bezeichneten Inhalt haben. Der genaue Wortlaut der Befestigungsmeldung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.  
oc. Die Schwablen sind inzwischen auch zurückkommen und haben ihre alten Nester wieder besetzt. Sie gehören zu denjenigen Insekten, die sehr spät zu sein zurückkehren. Das hat darin seinen Grund, daß die Schwablen als reiner Insektenfeind auf Wäldern, Fliesen, Rindvieh usw. angewiesen ist, die bei und erst in wärmeren Tagen zu Dasein erwachen.  
— Etwa stand im deutschen Heere die Schwablen in hohem Ansehen, nicht zuletzt wegen der Zukunftsicherheit, mit der sie sich im Hause des Menschen leicht einrichtet. Schwablenacker im Hausgiebel sollen Glück für den Besitzer bringen. Schon unsere allgermanische Sage enthält Beispiele der Verehrung, deren sich schon damals, vor fast 2000 Jahren, die Schwablen erfreuten.  
Schmiedeberg. Für unser künftiges Eisenmoorbad, dessen Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr, sondern auf Anordnung der vorgelegten Behörden übereinstimmend mit dem Rechnungsjahr der übrigen städtischen Anlagen vom 1. April bis 31. März läuft, weiß der Ausschuss des Jahres 1917/18 eine Budgetsumme von 3218 Prozenta nach. Es ist dies die größte bisher jemals in einem Jahre erreichte Budgetsumme.  
Donnisch, 16. April. Wegen Gleichbehandlung standen gestern vor dem hiesigen Schöffengericht das Richard Möbner'sche Ehepaar aus Berlin. Die Angeklagten, welche wegen des gleiches Vergehens schon mehrmals, teils mit hohen Geld- und teils mit Freiheitsstrafen verurteilt sind, haben in Proschwitz und anderen in der Nähe gelegenen Ostfälischen Lebensmittel zu hohen Preisen aufgeführt und aufzuführen in Berlin mit den nötigen Kriegszugprozenten abgesetzt. So kaufte die Frau in Proschwitz u. a. eine Gans und gab für das Pf. Lebensmittel 7 M., für das Pfund Wehl 2 Mark, für ein Ei 60 Pf., für das Pfund Butter 4 Mark usw. Gegen den sie erzwungen amtlicher Strafbefehl, der die Frau mit 300 Mark Geldstrafe, den Mann mit 3 Wochen Gefängnis belegt, legten sie Berufung ein. Sie gaben in der Verhandlung den Sachverhalt ohne Weiteres an, bestritten aber, die Waren weiterverkauft zu haben, vielmehr wollen sie diese für ihren eigenen Gebrauch aufgeführt haben. Da die Angeklagten, nach dem Bericht des Königl. Polizeipräsidiums in dazugehörigen Verhörprotokoll auf der zweiten Seite.



## Die Steuervorlagen sind eingegangen.

Mit diesem Knappen Satz verzeichneten Dienstag abend die Wähler eine Aufgabe, die eine Reihe wichtiger, wirtschaftlicher Veränderungen einleitet.

Zwölf Steuervorläge sind dem Reichstage zugegangen. Der Inhalt ist zwar noch nicht bis ins einzelne bekannt, aber was wir davon wissen, genügt, um ein Bild zu geben von dem Ernst der bevorstehenden gesetzgeberischen Arbeit des Reichstages.

Es gilt die Einnahmen zu schaffen für die notwendigen Ausgaben des Reiches. Ein augenblicklicher Fehlbetrag von fast drei Milliarden Mark — genauer 2875 Millionen — ist zu decken. Der Krieg hat uns die Milliardensteuern genötigt, und wir haben schon mit diesem Aufgeböhrschlamm rechnen gelernt. Dazu fügen nun auch die Steuervorläge des Reichstages hinzu, die nun der eingehenden Prüfung des Reichstages unterliegen werden.

Ein kurzer Überblick sei hier vorerst gegeben.

Das Reich schafft ein Monopol für den Branntwein in aus Karloffen. Gleichzeitig werden für alle anderen Spirituosen und auch für die Mineralwässer neue Steuern oder Steuererhöhungen eingeführt. Auch das Bier muß wieder daran glauben. Die Weinsteuern selbst nicht. Sie soll nicht vom Wein erhoben werden, sondern beim Uebergang in den Verbrauch.

Das nächste große Projekt ist eine Umschichtung der großen Waren- und Geldverkehr umfassen. Jeder Kauf, jede Zahlung einer Handwerkerrechnung, eines Arzt- oder Rechtsanwalts Honorars, eines Zeitungsinferates macht in Zukunft einen Steuerbetrag fällig. Gehalts- und Lohnzahlungen bleiben steuerfrei. Besonders kräftig läßt die Steuerbehörde beim Kauf von Zursartikeln zu. Dabin rechnen Kunstwerke und Musikinstrumente.

Eine weitere Steuervorlage beschäftigt sich mit neuen Werten in der Kriegeszeit. Die Kriegesgewinne werden durch eine neue einmalige Abgabe betroffen. Die vorgeschriebenen Rücklagen der Gesellschaften werden bis zu 60 Proz. in Anspruch genommen.

Auch die Post muß wieder zur Deckung des Fehlbetrages beitragen. Der Zurecht ist hier recht kräftig. Der gewöhnliche Brief soll 20 Pfennig im Ortsverkehr, 10 Pfennig im Fernverkehr ab Gebührensätze erhöht werden, nicht das bis jetzt verschont gebliebene Druckpostporto.

Wenn nun der großgehobene Steuerzahler durch all diese Anforderungen kopschneidend werden und den Gedanken fassen sollte, beim Friedensschluß den steuererregneten Geistes Deutschlands den Rücken zu kehren, dann erhebt der Reichsfinanzminister eine große Warnungstafel mit der Aufschrift: „Steuerlichte gescheit“. Wer das Deutsche Reich nach dem Kriege verlassen will, um anderen die Trägung der Kriegsschulden zu überlassen und sorglos seinen Kriegesgewinn im Ausland zu verzehren, der muß sich zunächst die Genehmigung von 20 Prozent seines Vermögens gefallen lassen und besaß sich ein feines Nachkommen annehmen mit der dauernden Ausschließung aus dem Deutschen Reich.

Was von all diesen Vorschlägen Gesetz werden wird, steht dahin. In der Zwangslage, einzuweisen 3 Milliarden Mark durch Steuern jährlich neu aufzubringen, kommt der Reichstag mit seinen Steuern jedenfalls nicht aus. Am nächsten Dienstag werden die Verhandlungen bereits beginnen.

## Die letzten Kriegsmittel der Entente.

Vorher die große deutsche Offensive im Westen aus der englisch-französischen Front zu durchbrechen machte, erörtere die Entente mit großer Geschwindigkeit, was geschehen müßte, um den Sieg den Deutschen zu verhindern. Daß unsere Angriffe abgelehnt werden würden, davon war man auf der Entente zum eigenen Schaden überzeugt, denn hier vorliegen zunächst verhandelt wir die gewaltige Menge der aufgetriebenen feindlichen Probanten- und Munitionsmengen. Es sollte aber notwendig auch mehr geschehen, und Pariser Zeitungen beschäftigen sich

sehr eifrig mit dem Plan eines Vorstoßes gegen die deutschen Stellungen im Westen. In gleicher Weise gedachte bekanntlich Gemetta 1877. Durch General Douroff das Kriegesglück zu werden. Aber das Ergebnis war damals nur, daß Douroffs Heer zum Uebertritt in die Schweiz gezwungen wurde und er selbst einen mißlungenen Selbstmordversuch machte.

Vergleich diese Erinnerung keine freudige für die Franzosen ist, wurde der Wiederholung für dies Frühjahr so eifrig behandelt, daß sogar den in Europa befindlichen Truppen eine Hauptrolle bei diesem letzten, weit „entscheidenden“ Kriegsmittel zugewiesen wurde. Nachdem heute die feindlichen Propaganda sehr konstatieren kann, daß die Amerikaner den Deutschen keinen Nutzen auch nicht entfernt gemacht sind, werden sie herzlich froh sein, daß die Panzer nicht die Hauptrolle auf seiner Seite bekommen haben, der Zusammenbruch wäre aber Wahrscheinlichkeit nach ein verhängnisvoller gewesen. Jetzt ist es von diesem strategischen Weisheitsplan ganz still geworden, die deutschen Siege im Sommergefiel haben den Franzosen das Konzept aus der Hand geschlagen. General Foch sieht die Bewegungsfreiheit seiner Aktionsarmee durch die Deutschen lahm gelegt.

Mit dem letzten Kriegsmittel Frankreichs sind es also nichts; England glaubte solcher Zukunftsberechnungen überhaben zu sein, sein Sieg war ja schon mindestens hundertmal verkündet worden, aber es ließ sich doch nicht unterdrücken, daß von der britischen Schlachtfeld im Verein mit den Landangriffen Nihilistisches erwartet wurde. Sie, die in diesem Kriege mehr durch große Untoten, als durch Taten glänzte, sollte uns den Genießung geben. Wie und wo war zwar nicht ganz klar, aber es sollte doch geschehen. Auch die Erreichung dieses letzten, entscheidenden britischen Kriegsmittels hat nur Enttäuschung gebracht, denn nach den unangefangenen Vorbereitungen unserer Truppen denken Londoner Zeitungen schon an die Notwendigkeit, daß die englische Flotte an Frankreichs Westküste zur Stelle sein müsse, falls die britischen Truppen zur Hilfe gerufen würden. Volksgemeinde, das sagt man in London, und denkt dabei mit Schauern an die deutschen U-Boote, die den Kanal zwischen Frankreich und England zu einem Lieblingsaufenthaltsort gemacht und die See für Großbritannien unsicher gemacht haben.

Süden wie drüben von Calais sind die letzten Kriegsmittel der Entente durch die deutschen Siege ausgeschaltet worden. Diese diktieren dem Feinde die harte Notwendigkeit, unter der er verbleiben muß.

## Politische Nachrichten.

In der preussischen Wahrschicksfrage fällt man in der „Nöln. Volksztg.“ die Zentrumsfraktion an, daß die Regierung sofort nach der zweiten Lesung die bisherige passiv Haltung aufgeben und zu vollwertigen klaren Verhandlungen mit den einzelnen Parteien schreiten werde. Das Zentrum habe neuerdings befunden, welchen überaus großen Wert die Partei auf genügende kulturelle Sicherung im West legt. Das Zentrum hat bekanntlich beantragt, daß die christlichen Volksschulen die Rechte der Kirchengemeinschaften durch eine Zweipartei-Verpflichtung geschützt werden sollten. Die Rechte hat diese Anträge abgelehnt, weil sie beim gleichen Wahrschicks die doch nicht wählten.

Der Kaiser hat dem baltischen Landesrat für seinen Beschluß dankt und ihm versprochen, daß die Bitte um Anschluß an das Deutsche Reich mit Wohlwollen geprüft werde.

Die bekannte Friedensresolution des Reichstages, die unseren Feinden zeigen sollte, daß Deutschland keinen gewaltsamen Eroberungskrieg führt, ist am 19. Juli 1917 gefaßt worden. In den verflochtenen monaten ist die Verantwortlichkeit unserer künftigen Gegner dadurch nicht erneut, ehrenvollerweise aber die Rechte deutscher Siege in glänzender Weise festgelegt worden. Es wird deshalb in der jetzt begonnenen Periode der Reichstagsverhandlungen eine erneute Debatte über diese Resolution geplant in der Richtung, ob und wie dieselbe abzuändern sei. Am besten ist es sicher, der Reichsregierung in kraftvollen Worten freie Hand zu geben. Die hat sich beim russischen Friedensschluß bewährt.

Dieser Ausdruck empfände sie. „Denke das nicht“, hatte sie jernglühend ausgezufen, „ich heirate einmal einen Minister, und das wirst du doch nicht.“

Er hat sie lachend um Verzeihung, und der Friede wird wieder hergestellt.

Als Marie sie weiter heruntergeht, wird auf einmal ihre ganz Vergangeneit vor ihrem Gesichte lebendig. Ihr Vater, ein alter Marineoffizier, hatte sie in allen Sportdingen ausgebildet. Sie hatte sämtliche Schlepplagen mitgeritten und kannte nichts Schöneres, als in den mondernen Nächten auf dem Ufer zu stehen, oder tief hinein in den großen See zu schwimmen, der eine Hauptrolle von Kronenburg ausmachte. Dabei wurde die geistige Ausbildung durchaus nicht vernachlässigt, in der Gegenwart, Sie verlor während ihrer ganzen Schulzeit in ihren zwei aus dem Kinde, die Frau eines Ministers zu werden, und brachte Monate in der Residenz zu, um reure Stunden im Malen, Gesang und Kunstgeschichte zu nehmen. Sie mochte leidlich. Im Gesang hatte sie geradezu großes Talent, und ihr Professor hatte mehr als einmal gesagt:

„Baronesse, gehen Sie zur Bühne. Sie würden Erfolg haben.“

Dann war aber das Kronenburg Blut zu blau, sie begnügte sich damit, mit ihren Talenten im Freundeskreise zu glänzen und hatte selber manche geistreiche Stunde davon.

Während die junge Dame beschäftigt ist, sich die Schlitzhübe anzupasseln, hört sie plötzlich heftiges Schluchzen, und als sie aufblickt, gewahrt sie ein Mädchen, das sich ihr von der Bienenstele näher zu den Mädchen ist gut gegangen und hat ein hübsches Gesicht mit feinen Augen. Der Ausgang aus braunem Tuch ist sauber und adrett, und das volle Kopfhaut, unter dem zwei prächtige schwarze Zöpfe hervorkommen, flattert im Wind.

„Aber Euse“, sagt sie, die jetzt auf entstanden ist und ein paar mal elegante Bogen um das Mädchen beschreitet, „ich begreife gar nicht, was dich schon wieder

Ein neuer Posten für den früheren Vizenzler Dr. Seiffert wird wieder einmal angeblüht. Er soll Leiter des gebliebenen Ministeriums für Uebergangswirtschaft werden. Wir wollen lieber abwarten, wie dies neue Ministerium f. z. aussehen wird, dann wird sich auch der Mann zeigen finden. Voraussetzungen sind stets fragwürdig, dieser Meinung wird auch Dr. Seiffert nicht sein.

Deutschland, Seiffert-Ungarn und der Niedritzt des Grafen Czernin. Es ist selbstverständlich, daß der Niedritzt des Ministers des Auswärtigen in Wien eine rein österreichische Angelegenheit, die Deutschland wohl interessiert, aber nicht von ihm beeinflusst wird. Die einzige Autorität dafür ist der Kaiser Karl. Wie wir schon hervorhoben, kann die Geschichte dieses Niedritzt jetzt nicht geschrieben werden; die „Wol. Ztg.“ befähigt, daß sich die Gründe der Erörterung der Seiffertfrage entziehen. Die Anschauungen des Kaisers und des Ministers waren eben nicht mehr in allen Punkten die gleichen. Deutschland hat nichts mit der Sache zu tun, für uns gilt nur, daß der Zweiteindubundurs derselbe bleibt.

Ueber die Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz bairern die Verhältnisse noch an, in denen verlässlichlich hervorzuheben wird, daß der (bisherige gewählte) Herzog Karl Michael von Mecklenburg als nächster Agnat anzusehen und von der Thronfolge bisher auch nicht durch Verzicht ausgeschlossen ist. Bismarck sprach vor dreißig Jahren im Reichstag über diese Frage. Er sagte dröhnlich und klar: „Ein Anwärter kann in Mecklenburg nicht Nachwächter werden, geschweige denn Bundesfürst.“

Hilfskreuzer „Wolf“ macht gegenwärtig Besuche in unseren heimischen Häfen. Am Sonntag ist er von Lübeck wieder in Kiel eingetroffen, geht dann nach Hamburg. Die Mannschiff wird überall wegen ihrer Hebelitäten gefeiert.

Den Frauen ist heute jede Laufbahn offen. Man sieht schon weibliche Schiffsführer auf mächtigen Wasserstraßen, weibliche Bahnhofsbediener in Drehtouren, weibliche Beamte der Waad- und Schlichtgesellschaft, während weibliche Fischer, Frachtenführer, Briefträger, Schaffner, Sandwerker, Ärzte, Lehrer, Postboten, Beamte in Verwaltungen, Müllkanten, Hofschaffner, Ausrufer bei Versammlungen, Stredenarbeiter usw. zu einer tatsächlichen Erreichung geworden sind. Auch im Bergbau, auf Fliegeln, in Kriegsrufen, beim Wahnbau, Schneeschiffen, Müllabladen, Straßenreinigungen, Leeren von Straßen und Dächern und anderen Arbeiten konnte man schon häufig Frauen und Mädchen beobachten. Nur als Flugzeugführer, Polizisten, Schornsteinfeger, Dachdecker und als Soldaten waren Frauen angeblich nicht geeignet. In Russland hat man bekanntlich einen Versuch mit weiblichen Soldaten gemacht. In München i. B. hat man ein Frau-Regiment als Polizeiführerinnen angelegt. In einigen anderen Orten hat man schon weibliche „Schwimmmeister“ verpflichtet, die bisher keine Furcht bei nützlichen Patroninnen gezeigt haben sollen. Wie lange wird es nun noch dauern und alle Verweise sind dem weiblichen Geschlecht zugänglich. Der weibliche Flugzeugführer, Schornsteinfeger und — General wird dann auch noch in — Uniform erscheinen.

## 23 Luftangriffe auf das deutsche Heimaltsgebiet.

Der Gegner benutzte die im Monat März besonders günstige Wetterlage zu 12 größeren Angriffen auf das lothringisch-saarbrückische Industriegebiet und 11 Angriffen gegen die Städte Mainz, Unterelzheim und Camstatt, Coblenz, Freiburg i. Br., Zweibrücken, Kaiserlautern, Mannheim-Ludwigshafen, Köln, sowie einige Städte in der Pfalz und im Rheinland. Trotz des Einflusses starker Gewitter erzielten die Angriffe keine nennenswerten militärischen Erfolge. Bei den Angriffen auf das Industriegebiet an der Saar und an der Mosel fanden Vertriebsvermögen von irgendwelchem Belang nicht statt; auch bei der Nacht vom 24. zum 25. März mit einem Ausbruch von 50 bis 60 Flugzeugen unter nommenen Angriff blieb völlig wirkungslos. Geringe ergebnislos war der Angriff auf die Badische Müllin- und Soda-Fabrik bei Mannheim-Ludwigshafen am 18. März. Der einzige militärische Schaden, den die Angriffe anrichteten,

zu Tränen rühr, so hat mir doch neulich versprochen, dein Gesicht mit Würde zu ertragen.“

„Ich wollte ja auch, gnädig Fräulein“, meint das Mädchen jetzt förmlich auf, „aber die Menschen machen es mir zu schwer.“

„Wer denn, die Mutter?“

„O nein, sie ist gut zu mir, aber mein Stiefvater nur“, jedesmal, wenn ihm etwas nicht glückt, „kommt, weil wir 'ne Ziehm in Hans haben.“ und die Wälder hänseln mich. Unerrätlich! Und wenn gnädig Fräulein nun heiraten und fortgehen, ich muß doch fröhlichen Leben weitertragen, neben allen, ohne Trost, ich weiß nicht, was ich tu.“

„Rede nicht so töricht, Euse“, gebietet die Baronesse kurz. „Ich habe dir gleich gesagt, du mußt die Folgen tragen.“

„Halt du denn beschämt, einen Dienst zu bekommen?“

„Ja, hier und in der Stadt, aber sie wollen mich nicht nehmen. Quert gefalle ich ihnen, aber wenn sie sich erkundigt haben, sagt jeder, er könnte mich nicht gebrauchen.“

„Wart du bei Frau von Seedenhof?“

„Freilich, aber gnädig Frau meint, es seien schon genug schlechte Diensthöten auf dem Schloß.“

„Schmadyoll — alle werden sie einen Stein auf sie.“

„murmelt sie, während der Zühnen.“

„Sieh doch mühtigen Mädchen, ohne dabei zu bedenken, wie oft sie sich Hans Heinrich gegenüber auf einen schroffen Standpunkt gestellt hatte.“

„Hör“, sagte sie dann energisch, „du weisst, daß ich einmal heirate. Ich werde dich bis dahin nähren und plätten lernen lassen, und du trittst dann als Jungfer in meine Dienste. Der Herr Gemahl wird nichts dagegen haben.“

„Es mag während zu sehen, wie schnell sich der Gesichtsausdruck des Mädchens veränderte. Ihr Gesicht wurde dunkler, die Lippenflügel zitterten, und die verwirrten Augen strahlten auf.“

„Gnädig Fräulein wollen es wirklich mit mir versuchen?“

„Hört sie hervor und küßt lebensschafflich und wiederholt den unerkennlichen Rand der Krimmeridee.“

## Zwischen Kronenburg und Wendorf.

Von Marie Hansleben.

(Nachdruck verboten.)

Tief beschneit liegt der Park. Die ersten Blütchen und Blumen stehen in erster, weicher Frucht. Die kleinen Gelbentannen sind blüht untermischl, und die zierliche Eisenbede, die über die Teufelskluft führt, ist unbetretbar. Sie wählt nun den Weg über den Porenssteig. Quert geht es, denn der Schnee ist stumpf und fest, und sie kann hier nie vorübergeben, ohne an Hans Heinrich zu denken. Ohne Geschwörter aufgeschoben wie sie, war der sechs Jahre ältere Vetter der Geschichte ihrer Freuden und Leiden gewesen. Wie oft war er an klaren Winterabenden mit dem Nischlitten auf dem Hüden, von Wendorf herübergekommen, hatte in der Halle Kaiser getrunken und dann mit dem lustigen Gesicht gesagt:

„Wollen schnell in den Park und uns herunterlassen. Der Kälteung sagte r, er habe geteilt abend gegessen, und es wäre famos, Wahn.“

„Soll ich kaufen sie den Abgang hinunter! Marie sie seit an den großen Jungen geklammert und mit einem Gemäch von Luft und Umhängen den Rücken freigeht entgegenstehend. War man unter angefangt, so fliegen die Klüden ab und zogen den Schlitten wieder heraus, um neuem abzufahren. Es glückte nicht immer, und manch liebes Mal purzelte der Schlitten mit ihm die Kinder um und spössen dann ein ganzes Stück die Schlucht herab. — Und dann an einem schönen Sommerabend. Hans Heinrich war zum ersten Male in Uniform und sollte nächsten Tages in seine Garnison abfahren, da gingen sie beide über den Pfaffenplatz, in dessen Mitte die Gelbentanne stand, die sie zusammen gepflanzt.“

„Wie gut sie geworden ist“, sagte er, „wenn ich wieder komme, wirst du ihr aber über den Kopf geblasen sein. Paß auf, sie, ich habe hier einen Grasfrazanz auf, wenn die Viehe ihr Heß hineinbringt, wirst du mir gut bleiben und mich heiraten.“



Das das Inbrennen einiger Wagen mit Benzol. An nichtmilitärischen Gebäuden wurde überall einiger Schaden angerichtet. Bei dem Angriff auf Freiburg am 13. März wurden außer mehreren Privathäusern die Martinische und ein Kranhaus aus erheblich beschädigt. Den Angriffen auf das Saargebiet fielen 5 Tote, 4 Schwerver- und 11 Leichtverletzte zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die oben genannten offenen Städte waren hauptsächlich infolge des unvorsichtigen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung höher als in den Bombardements; sie betragen insgesamt 23 Tote, 22 Schwerver- und 86 Leichtverletzte. Der Feind wüthete diese Angriffe mit einem Verlust von 8 Flugzeugen.

### Aus aller Welt.

Die Blindenführerhunde, um deren Dressur sich besonders die Gruppe Minder des Vereins für Sanitäts盲hnde sehr verdient macht, sind ein rechter Segen für unsere Kriegsblinden. Unendliche Mühe und Geduld gehört dazu, die Hunde auszubilden. Nach 6 Wochen werden sie natürlich immer unter Aufsicht der Blinden übergeben und nach weiteren 6 Wochen sind Hunde und Blinde aufeinander eingewöhnt. Sorgfältig gehen kann die brave Führerin ihren Herren die Hindernisse und umgeben sie geschickt, wenn nebenher Platz ist. Der Schreiber dieser Zeilen sah jüngst auf dem Bahnhof in Hamm einen Kriegsblinden unter Führung seines Hundes aus dem Zuge steigen. Das Tier führte den Mann durch das Menschengewühl auf dem Bahnsteig und weiter sicher durch die Bahnhofsreihe hindurch. Ein blinder Offizier schrieb dem Verein: „Allen Kriegsblinden wünsche ich einen solchen Führerhund, dann würde eine der übelsten Folgen der Blindheit, die Behinderung in der Bewegungsfreiheit und das Angewiesensein auf eine zweite Person zum großen Teil ausgeschlossen.“ Im Münster wurden bisher 37 solcher Hunde fertig ausgebildet.

Einige hundert Jenner prima Buchen aus. Wie die Ortszeitung in Pleschitz mit Humor berichtet, ist eine Jagd- oder Jagdartenpflanzung nicht zu bestreiten, weil unsere neue heimische Zuchtproduktion schon einen Stoß auslöst. Allein aus der König. Oberförsterei Jagd wurden fast einige hundert Jenner prima Buchen aus den großen Jagdartenzuchtanlagen zufließen. Dieses Produkt, mit einem kleinen Prozentsatz wilden Laubs vermischt, wird etwa unter den Marken „Jägerläufer“ resp. „Templer“ als Jagd- oder Jagdarten verkauft.

Schneiderei für amtliche Papiere. In München wurde eine vollkommen eingerichtete Geheimdruckeri aufgegeben, in der seit Monaten amtliche Sicherungspapiere, Broschüren, Käse- und Ackerkarten des Gemeindevorstandes München hergestellt und durch eine Bande von fünf Personen betrieben wurden; zwei Frauenpersonen wurden als Helfersinnen beschäftigt. Mit der Geheimdruckeri ist auch der ganze falsche Sicherungsdruck sowie noch ein großer Vorrat von amtlichen Karten beschlagnahmt worden. Gegen die zahlreicheren Annehmer der Karten ist Strafverfahren eingeleitet worden.

Im Gefängnis geteilt und erstickt. Das Schwurgericht in Bromberg verurteilte die 33jährige Krankenpflegerin Gertrud Körner aus Weimar und die Erziehlerin Ella Kollas aus Königsberg i. Pr. zu 6 bzw. 8 Jahren Zuchthaus. Sie haben, als sie im Gefängnis in Bromberg saßen, die 73jährige Gefangenenaufführerin Raft geteilt, so daß sie erstickte.

Ein gefährliches Versteck. Seit Freitag voriger Woche wurden in Grafenwörth drei Knaben vermißt. Nach langem Suchen, an dem sich auch eine Abteilung Militär beteiligte, wurden sie in einem Gisthause der Brauerei Wöhrlein eingesperrt aufgefunden. Sie konnten gerade noch kurz vor Eintritt des Todes aus ihrem Versteck hervorgeholt werden.

Eiegen oder fischen. Das neue Notgeld der Stadtgemeinde E. l. b. trägt das Bildnis des Siegers in dem Weltkriege für die deutsche Wirtschaftskraft fischergewandene Fische. Wegen oder brechen — fischen oder fischen?

Die Verlegung der Ergasquelle von Neuenamme bei Hamburg droht. Für Gas hat in den letzten Jahren dem hamburgischen Staat große Dienste getan. Mit Kohlen gas gemischt kam es in den Gebrauch und bewahrte Hamburg vor allzu einschneidenden Gasverbrauchsschneidungen.

100 000 Mt. Fehlbetrag in einer Landratsamtskasse. In Goya (Hannover) übernahm ein neuer Landrat die Kreisverwaltung. Die Kassenrevision bei der Uebergabe enthüllte einen Fehlbetrag von etwa 100 000 Mt. Der bisherige Landrat Budler, der für seine Verhältnisse großen Aufwand betrieb, wurde seines Postens enthoben. Der frühere Landrat des Kreises, so sich bereit erklärt haben, für den Schaden aufzukommen.

Von glühendem Eisen überfossen. Im Thomaswerkbetrieb der Rheinischen Stahlwerke bei Duisburg wollten vor dem Schichtwechsel die Führer einer Lokomotive noch schnell an einem der mit geschmolzenem Erz gefüllten Klüppeln vorbeifahren, als sich aus schon ein Teil des glühenden Inbrenns auf die Lokomotive ergoß. Dabei brannten zwei auf der Lokomotive stehende Männer fürchterlich. Beide starben.

Der Schmuggelbetrieb der Großindustrie, der besonders in rheinisch-westfälischen Industriegebiet stark ausbreitet, hat, wie schon zur Berichterstattung, zu einem standortständigen Klüppelgeschäft geführt. Auf dem Bahnhof Weiden verschwanden 3 Waggons mit vollständigem Eisen, die dem Militär gehörten. Die Polizei suchte sofort die verdächtigsten Werke auf und hatte den Erfolg, daß der größte Teil des Eisens beschlagnahmt werden konnte. Ein untergeordneter Hilfsbeamter am Bahnhof Weiden hatte die Begleitpapiere zu der Ladung vernichtet und falsche Papiere untergeschoben. Die Spuren wiesen auch zum Bahnhof Hochfeld, das festgestellt wurde, daß eines der Werke einen Wagon mit einer Sonderlokomotive zugeföhren erhalten hatte. Die ganze Schiebung verrät ein fieseres Sand-in-Sandarbeiten der Diebesbande. Außer dem Wagon mit vollständigem Eisen verschwand auch ein Wagon Auheln, der der Stadt Duisburg gehörte. Als Haupttäter wurde der Militärwalthe Heinrich Zint aus Essen entdeckt. Er hat durch große Verpöndungen einen jugendlichen Arbeiter auf dem Bahnhof Weiden bemannt, die Schiebung mit dem Wagon vorzubereiten. Zint heimte bei dem Schwindel enorme Summen ein. Für einen Wagon Eisen wurden 3. v. von der anlaufenden Firma über 22 000 Mark bezahlt. Den Werken wurden die Waren als geschnitten angeboten. Zint ist flüchtig.

Abfuhr eines Personenzuges. Auf der Strecke Wacha-Gelso-Süßfeld entgleiste zwischen Groß-Latz und Uterfah ein Personenzug. Die Lokomotive führte die hohe Wächung hinaus und riß einen Radwagen, sowie zwei Personenzüge mit sich. Der Radwagen wurde vollständig zertrümmert, die Lokomotive und die Personenzüge stark beschädigt. Ein Zugführer aus Süßfeld und vier Frauen aus Groß-Latz wurden getötet, 3 Beamte und ein Fahrgast schwer verletzt.

200 000 Mark ausgegraben. In Schweinfurt untersuchte der Bankbuchhalter Koehler von der Versicherungsgesellschaft Halle 200 000 Mark. Nach langem Sträuben bequeme er sich, ein Versteck im Schmelzweimer Walde zu zeigen, wo 199 000 Mark vergraben waren.

Ein Miesentragungsprozess begann in Berlin gegen die Kaufleute Ernst Walz, Max Scherzberg und Adolf Scheuermann. Unter prunkenden Firmennamen wußten die drei Handelsbeziehungen mit Geschäften in ganz Deutschland anzuknüpfen. Die so erlangten Waren wurden in zwei in Berlin (Golzstraße und Friedrichstraße) betriebenen Ladengeschäften vertrieben. Dies hat jahrelang gegang, bis schließlich der Schwindel zusammenbrach. Jetzt muß sich das Gericht über 400 Aktenbündel durcharbeiten und 4 bis 6 Wochen verhandeln.

Der versenkte Schatz. In einem kalten schneigen Zeitungspapier, den in Dresden ein Knabe von einem Mädchen geschenkt bekam und den er nichtfindend in einen Kohlenkasten warf, fand ein anderer 16jähriger Knabe, als er nach etwas Zerkleinern suchte, für 20 000 Mark Kriegsanleihe und Schatzanweisungen versteckt. Obwohl

diese Wertpapiere bereits am 9. April verloren sein müßten, hat sich bisher der Eigentümer noch nicht gemeldet. Nachrichten nach Norddeutschland brachten dem Brauermeister Ernst Schlegler in Lindau (Bayern) ein Jahr Gefängnis und 257 783 Mt. Geldstrafe.

Hint Waggonen Käse verpacken. Hint Waggonen (Gamer Käse), die für die Front bestimmt waren, sind auf dem Bahnhof Weiden bei Duisburg durch Vertauschen von Frachttarifen verpacken worden. Der Käse wurde als Schmuggelware an industrielle Werke verkauft, wo er von der Militärüberwachungsstelle zum Teil noch beschlagnahmt werden konnte. Mehrere der Käse, darunter auch Waggonen, wurden verpackt.

Blutige Revolutionsfahrten sind im Berliner Reichstag ausgeführt. Die drei Fahnen haben verschiedene Fächer, die mit ruffischen Aufhängen in weißer Farbe bemalt sind.

100 Jahre Duedlingung. In diesen Tagen blüht die alte Kaiserstadt Duedlingung auf einen 1000 jährigen Geburtstag zurück. Sie wurde im Jahre 918 vom König Heinrich I. unter dem Namen Duedlingung gegründet. Der älteste Stadtteil ist der Hinkelberg. Dieses ist von alten Wäuten in der Stadt ab erhalten geblieben, da sie unter Feuer im Gegensatz zu anderen Städten wenig gelitten hat.

Die künftige elektrische Bahn der Welt. Die mit 3000 Volt Gleichstrom betriebene elektrische Bahn Chicago-Milwaukee soll jetzt eine Fortsetzung nach dem amerikanischen Westen bis zum Stillen Ozean erhalten. Der elektrische Strom der Bahn wird durch das Moskagebirge bis zum Kasabongebirge und von Oshels (Washington) nach Seattle und Tacoma auszudehnen. In dieser Weise sollen 1000 Kilometer Bahnlänge durch Benutzung der Wasserkräfte des Moskagebirges auf elektrischem Wege betrieben werden und durch diese Verlegung wird die Linie Chicago-St. Paul zur längsten elektrischen Bahn der Welt ausgestaltet werden.

500 Mark Geldstrafe für die Vorhergabe des deutschen Sieges. In South Shields, so schreibt die „Dorfshire Post“, hatte sich ein Arbeiter vor Gericht zu verantworten, weil er seinen Arbeitsvertrag gelöst hatte. Der Krieg dauerte noch zwei Jahre, und dann werden wir die deutsche Flagge hier im Lande sehen! Zur Verteidigung wurde angeführt, solche Geldstrafe seien unter Arbeitern üblich. Der Angeklagte wurde dennoch zu 25 Pfund Geldstrafe verurteilt.

In den Vereinigten Staaten kommt die Regierung in eine heikle Lage gegenüber den Arbeitern. Die Kriegsgewinne haben seit dem Eintritt in den Krieg nach, und die Löhner greift um sich. Da sind in der großen, im nördlichen Westen gelegenen Mississippi-Stadt St. Louis derzeit viele Streiks ausgebrochen, das man geradezu von einem Arbeiterkrieg reden kann. Es handelt sich um zahlreiche, mit wichtigen Kriegsgüter zusammenhängende, besonders für das Auto, beschaffende Industrien. Die Durchführung des Soldatensubstitutionsprogramms ist bereits um acht Wochen rückständig infolge Streiks der Kalfaterer. — Ebenso sind Streiks auf den großen Regierungswerken in Nord Island und Pittsfield ausgebrochen.

Die nach Europa immer wieder gemeldete Kriegsbegeisterung der Arbeiter ist also offenbar nur Mache.

Die Fünfte in die Defensivkräfte. Der Weindauer Magistrat sieht sich veranlagt, im „Waldarbeiter“ folgende Forderungen in die Defensivkräfte anzutreten: „Die hiesige Stadtverwaltung, Beamte und Privatpersonen werden seit Monaten in gemeiner Weise durch Briefe und Karten verleumdet. Um dem Feind endlich das mederwärtige Handwerk zu legen, und ihn der verdienten Strafe entgegenzuführen, bittet der Magistrat das Publikum um Beistand bei der Ermittlung des Täters. Es wird eine Belohnung von 10 Mark zugesagt. In unseren Schaulustern ist einer der Schandgebilde ausgesprochen. Es dürfte nicht schwer sein, aus der Handzettel den Uebelthäter festzustellen. Der Name des Anzeigers wird geheim gehalten. Angaben wolle man im Rathaus, Zimmer Nr. 13, machen.“

„Nun ja“ sagte Marie Jse, „ich kann mich doch auf dich verlassen.“

„So sehr wie aufs Evangelium.“ beteuerte das Mädchen. „Sie sind gut, und wenn Sie nicht wären —“

„Still, still, Engel! Wehe legt nach Hause und bringe alle Anfeindungen gegenüber ruhig und sanft, ich komme sobald als möglich, mit deinem Eltern das Nähere zu besprechen.“

„Dne ein weiteres Wort entsenkte sich das Mädchen, schwärmerische Blide auf ihre Erretterin werfend, die von dem Bewußtsein, eine gute Tat getan zu haben, in prächtiger Stimmung die Stiebtahn entlang schreift. Marie Jse ist in die Nähe der Brücke gekommen, die alle Frühmenschen passieren müssen, die nach dem Gute wollen. Doch vor die Wägen, die Hane gerufen, hält sie einen Augenblick inne, um nach dem Wagen zu spähen, der eben um die Brücke biegt und in schnellem Tempo herankommt. „Sollte Besuch kommen?“ denkt sie verstimmt, „da will ich mich aber schnell aus dem Staube machen, ich habe durchaus keine Lust, mein Vergnügen zu unterbrechen.“

„Wer es ist bereits zu spät! — Der Wagen hält an, Hans Heinrich bringt es und wüthet den kleinen Abgang herab. Marie Jse ist nicht instande ihre Ueberzeugung zu verbergen. Schweigen reißt sie dem vor ihr stehenden die Hand und hämmert dann ungeduldig mit dem Faden ihres Gishfußes auf die spiegelglatte Fläche.

„Jse“ begann Hans Heinrich, „ich schied damals im Fern und bin gekommen, dich wegen meines heiligen Benehmens um Verzeihung zu bitten, es liegt mir durchaus daran, unser Verhältnis zu klären. Du wirst dich bemühen, mich nicht als Tyrannen zu betrachten.“ Er sieht sie bittend mit seinen dunklen Augen an, daß ihr Unmut schwindet und ein warmer Strahl in ihrem Herzen aufsteigt. Jse ist die ihr große Mühe nicht verloren. Er kommt als Reueiger, ihre Selbständigkeit ist noch nicht bedroht, wie sie gefürchtet hatte.

„Ach bitte dich, es war nicht der Rede wert, und

wir wollen doch beide unser Möglichstes tun, es neben-einander auszubahlen.“

Hans Heinrich ist bereit von ihrer kühlen Auf-fassung, aber er überwindet sich und sagt:

„Nun, da ich deine Verzeihung habe, gestattet du mir vielleicht, die falsche Kasse bei dir zu trennen. Auf deine Güter vertrauen, habe ich bereits meinen klüglichen herausgefunden.“

Wenn ihre Gekränktheit in Anspruch genommen wird, ist die Baroness stets die liebenswürdigste Bereitwilligkeit selbst. Auf einem Fuß stehend, macht sie sich daran, ihre Schiltzähne zu lösen.

Der Graf sagte: „Nah und nah glaube ich dich auf dem Gise zu treffen, ich sorgte drum vor. Wenn es dir Spaß macht, laufen wir noch eine Stunde zusammen.“

Er nimmt ein Paar vielgebrauchter Schiltzähne aus der Seitentasche seines Mantels, und wenige Minuten später fliegen sie miteinander dem Park zu. Wortlos empfinden sie beide, wieviel Interesse sie für einander haben, aber keiner von beiden macht den Versuch, sich wieder anzuschließen, trotzdem ihre Hände sich berühren lassen, und sie eng aneinander lagen, in wobligen Selbsten durch die trübselige klare Luft dahingelassen.

Die Freude Frau von Seidenborffs, den lieben Neffen nach so langer Zeit wieder begrüßen zu können, ist groß, und sie trägt fast allein die Kosten der Unterhaltung. Marie Jse ist einbüßig. Der Baron ist durch ihr weniges Entgegenkommen bereit, so daß er bald wieder ankommen läßt, um nach seinem einsamen Gut zurückzufahren.

Jse steht noch lange auf dem Platze, wo er sie verlassen hat. Sie muß immerfort an das Leben denken, was sie erwartet, wenn sie Herrn von Jsepsitz ihre Hand zusagt. Es ist ihr Schuld, warum hat sie ihres Betters warme Liebe für so gering gehalten? Nun ist nichts mehr gut zu machen, sie kann auch nicht mehr zurück. Das Schicksal legt seine Hand schwer auf ihr trostiges Herz. Verfüßt! — Alles auf eine Karte gesetzt! Verloren! —

Die alten Lettenborner Herrschaften machen ein großes, angenehmes Haus, und es kommt fast nie vor, daß man sich in Lettenborn langweilt. Nach dem Souper ist dann auch jede Zeitfest verschwunden, und in harmloser Fröhlichkeit geht es zum Tanz. Es gibt eine große Menge hübscher Mädchen in der Umgegend, aber Baroness von Seidenborff bleibt die ammutigste, trotzdem heute ihre Augen finster in das Gemüthel blicken und sie jeden Tänzer föhlich, aber bestimmt ablehnt.

Endlich kimmert man sich nicht mehr um sie. Sie tritt aufatmend in das launige Boudoir der Gräfin Arls.

„Es ist unerträglich, wäre ich doch zu Hause geblieben, hätte ich mich überhaupt nie mit diesem Menschen eingelassen. Er ist den ganzen Abend über unversämmt vertraulich gewesen und hat sich bei Tisch die kühnsten Schmeicheleien herausgenommen.“ Die Baroness trat ihr auf die Wägen, und wenn sie mit ihrer Weigerung ihren ganzen Ruf auf Spiel legt, sie wird nicht so sagen.

„Wenn doch Hans Heinrich mir helfen möchte.“

seufzt sie.

### Amerikanische Entschädigungen an Frankreich.

Der amerikanische Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach den Einwohnern der besetzten Gebiete Frankreichs und gegebenenfalls in anderen Ländern der Schaden ersetzt werden soll, den die Kriegshandlungen der Amerikaner verursacht. Der Entwurf ist schon durch das Abgeordnetenhaus gegangen. — Bekanntlich hatten die Amerikaner die Franzosen nicht haben daran bedacht, den neuen Gesetzentwurf bereits wie die Engländer, den Amerikanern dagegen ihr willkürliches Vorgehen auf gesetzlichem Boden mit dem Hinweis auf Entschädigungen zu erleichtern.



hätten leben, schenke ihnen das Gericht seines Glaubens. Es erfolgte daher die Beerdigung der Frau Wöhner zu 300 Mark Beerdigung; der Mann wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die bei dem Handel beteiligten Landwirtsfrauen, die ihren Verdienst in erhebliche Geldstrafen umlegen mußten, waren als Jungen geladen, brachten aber nicht in Aktion zu treten, da die Angeklagten geständig waren.

**Magdeburg, 18. April.** Der letzte Sohn unseres früheren verstorbenen Oberpräsidenten v. Boetticher, ist als Hauptmann und Führer der zweiten Abteilung des 1. Garde-Feldart.-Regiments des Kaisertrups gestorben.

**Magdeburg, 18. April.** Der lange gelebte Eisenacher Coors, der mehr als ein Dutzend Eisenwerkebetriebe auf dem Kirchhof hat, konnte dieser Tage hier dingfest gemacht werden. Coors, ein sogenannter Ringelreifer, hatte gerade in der Höheportiererei einer Wohnung einen Besuch abgestattet, als er von der Frau des Wohnungsinhabers bei seiner „Arbeit“ überredet wurde. Er ergiff die Flucht, wurde aber von zwei Schülern nach vergeblicher Gegenwehr festgenommen. Coors wird sich nach wegen Fahnenflucht vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

**Meiningen, 16. April.** Die Verhältnisse des durch Selbstmord begangenen Amtsgerichtsrats Reich sind jetzt bekannt geworden. Sie befanden in der Hauptstadt der Stadt, das er das Vermögen des vor Jahren hier verst. Kantonsverwalters Hoff das testamentarisch erst im Jahre 1919 an die Erben verteilt werden sollte und das er zu verwalten hatte, nach und nach vollständig für sich verwendet hat. Es handelt sich um rund 350000 Mark. Die Geschädigten haben die Klage, gegen die Verwaltungskommission der Stadt, vorzugehen, um diese ersatzpflichtig zu machen.

**Mülten-St. Michaeli i. Sa., 14. April.** Einen deren Reinfuß erlitt eine heftige Einwirkung. Die erkrankte Kranke, die bei ihr ein Schwimmbad gestrichen worden war. Die Polizei ließ einen bekannten Polizeibeamten kommen, um dem Dieb auf die Spur zu kommen, und siehe da — der Hund verfolgte die

Spur bis nach dem roten Turm, wo er den Sohn der vermeintlich Bestohlenen entdeckte. Dieser gestand schließlich ein, das Vorkentner heimlich mit seiner Mutter geschlachtet und das Fleisch beiseite zu haben.

### Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung vom 17. April.

Anwesend 4 Mitglieder des Magistrats, 9 Stadtverordnete. Die Sitzung wird 7 1/2 Uhr durch den Vorsteher eröffnet. Nach Eintritt in die Tagesordnung nimmt die Versammlung

1. Kenntnis von Rosenzweigsprotokollen.  
2. wird der Pachtübertragung einer Ackerparzelle von Bädermeister Böhm an Handlungsmachermeister Seidemann zugestimmt.

3. Einführung der Berufsvormundschaft. Die Versammlung erklärt sich mit der Arbeitserweise derselben durch Herrn Bürgermeister Dirks für die Stadt Kemberg ohne Entschädigung einverstanden.

4. Für die Lebensversicherung bewilligt die Versammlung 50 Mark.

5. Dem Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelzüchter-Verein werden auf sein Gesuch um eine Beihilfe für die Pfingsten stattfindende Ausstellung 100 Mark bewilligt.

6. Anträge des Strohheben-Ausschusses auf Verbesserungen und Verkauf einer Biere: a) Entzinsen der Biere bei Otto Künze, b) Entzinsen des Hauses und einer Kaskade am Garten der Biere, Halle in der Mühlgasse, sowie Aufstellung eines neuen Stadts auf Rübische Hofen, c) Verkauf einer Biere von ca. 1/2 Dogen von Wilhelm Deder (gegenüber von Hof) zum Preise von 300 M. a und c wird genehmigt, bei b sollen nochmals Verhandlungen gehalten werden.

7. Beschaffung von Feuerbestimmungen für das Rathaus. Die Versammlung ist mit der Anbringung derselben an der Vorderseite des Rathauses einverstanden und bewilligt die erforderlichen Kosten.

8. Zur Prüfung der Kammerei-Rechnung werden die Stadtv. Gibe und Thomas gewählt.

9. Der Errichtung einer Säuglingsberatungsstelle wird zugestimmt und die entstehenden Kosten bewilligt.

10. Die Versammlung beschließt ferner die Anlegung eines Schmuckplatzes in der Burgstraße an der Veranda des Hotels zur Post entlang und bewilligt die erforderlichen Mittel.

11. Prüfung und Festlegung der Haushaltungspläne. Diese sind in Einnahme und Ausgabe mit 89900 M. festgesetzt. An Gemeindefiskus werden wieder wie im Vorjahre 100 Prozent erhoben.

12. Die Elektrizitätskostenrechnung wurde von den Stadtv. Vahly und Thomas geprüft und richtig befunden. Dem Rechnungsgänger Herr Dohler wird Entlassung erteilt.

13. Antrag auf Versicherung der städtischen Quanten bei der Ruhegehaltskasse. Die Versammlung beschließt dem Voranschlag des Magistrats entsprechend die Versicherung der Quanten, während für die Witwen und Waisen jährlich ein angemessener Betrag zurückgelegt werden soll.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. April. (Substanz.)

Kollegie für den Kinderrettungsverein.

1. Kemberg.

Vorn. 9 1/2 Uhr: Beichte. Archidiakon Schulze.

Vorn. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.

Hierauf Feier des hl. Abendmahls.

Vorn. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archidiakon Schulze.

2. Gommlo.

Vorn. 10 1/2 Uhr: Feldgottesdienst. Herr Schumann.

Städtisches Museum. Sonntags geöffnet von 10—12 Uhr.

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. 3. 1800/3. 18 R. R. U. betreffend Bestandsaufnahme von Konsumt. (Summi-) Verbrauchsarten erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in o. f. üblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. April 1918.  
Der k. u. k. kommandierende General des 4. Armeekorps.  
Sonntag,  
General-Lieutnant.

## Einkochapparate.

Einkochpläser in allen Größen mit Gummingen, sowie einzelne Deckel und Gumminge, Thermometer u. v. empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

## Schützenhaus Kemberg.

Um auch dem arbeitenden Publikum sowie den Bewohnern der Nachbargemeinden einen Kunstgenuss zu verschaffen, findet das angegebene

## Konzert

des Großherzogl. Bad. Hofkapellm. Herrn

Georg Werner Neumann

am Sonntag, den 21. April, abends 8 Uhr  
Kst. — Näheres siehe Theaterzettel.

Partizipanten:

Konzertkapellmeister Johann Ida Klepzig, Nordhausen,  
Opernsänger Herr Paul König, Verlin,  
Regitator Herr Martin Siek.

Offenbarung 7 — Anfang pünktlich 8 Uhr.

Während des Vortrags bleiben die Saalfüren geschlossen.

Eintrittspreis: Sperrst. 1,25 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 0,75 M., an der Abendkasse 25 Pf. mehr. — Vorverkauf bei Herrn Bädermeister Thomas und im Schützenhaus.

## Stralsunder Spielkarten

empfehlen Richard Arnold.

## Reparaturen.

Keiner werter Kundlichkeit zur Kenntnis, daß sich von jetzt ab einen Gebrauchsgegenständen, die bei der Lage, alle Reparaturen an Uhren, Fahrrädern, Nähmaschinen, Grammophonen schnellstens und prompt fertigen zu können.

Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61

## An Sämereien Für jede Gelegenheit

sind eingetroffen: Erbisen, Bohnen, Garten, Mangold und Majoran.

Fr. Heyms,  
Kurz- und Eisenwaren.

possend, sei Ihnen als Geschenk für Ihre Lieben der „Buch-Roman“ empfohlen.

Unsere Geschäftsstelle gibt Ihnen gern weitere Auskunft über Art und Preis

## Einzelne Möbel

Nähmaschinen und Fahrräder,

sowie ganze Nachlässe

kauft. Näheres zu erfahren in der

Geschäftsstelle d. Bl.

Eine hochtugend

## Spannfuß

steht zum Verkauf

Leipzigerstr. 69

Alle Sorten

Ziegen, Lämmer, Kaninchen und Hühner

kauft Louis Gräfe, Kott.

## Anieling u. Seradella

ist wieder eingetroffen.

Robert Egg

Suche eine

## Wohnung

zum 1. Juli. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

## Landanfenthell

mit einl. kräft. Versl. sucht alleinst. Ehep. vom 15. 6. ab auf 3-4 Wochen. Off. mit Preis an

H. Wittig,

Leipzig-Mitte, Warburgstraße 8, III.

Junger Mann als

## Kutscher

in Fiederei gesucht. Näheres durch

Rich. Kuzor, Opzigerstr. 11

## Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von Kemberg und Umgegend  
Sonntags, den 20. April, abends  
pünktlich 8 Uhr im Hotel  
„zur Post“

## Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Geschäftliches (Feldpreise)
3. Ausweisung, betr. Anmeldebogen-Verteilung
4. Beschlußnahme.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

## Damen- und Kinderhüte

- in grosser Auswahl -

sehr preiswert

empfehlen

## Paul Mengewein

Kemberg

heipzigerstr. 49

## Feldpostkartons

sind wieder in allen Größen vorrätig

Richard Arnold.

Nach Gottes Willen entschlief heute Nacht 1 Uhr nach langen Leiden im 59. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, Schwieger- und Grossvater

der Handschuhmachermeister

## Ewald Krautwurst.

Dies zeigen tiefbetruert an

Ida Krautwurst geb. Körtig,  
Ewald Krautwurst, Sohn,  
Bedwig Krautwurst geb. Nitzsche,  
Ehrhardt Krautwurst, Enkel.

Kemberg, den 18. April 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. April, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Stadtparkasse Kemberg.

Unter Mäglichkeit der Stadtgemeinde.

Einlagenguthaben: 3 Millionen Mark.

Gewinn-Rücklagen: 600000 Mark.

## Tägliche Verzinsung

mit 2 1/2 %.

Kostenlose Übertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen.

Geschäftszeit: Jeden Sonntag, vormittags von 8—12 Uhr.

Strengste Geheimhaltung!

Bankkonto: Anhalt-Lessingische Landesbank in Wittenberg.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 655.

Vorsprecher: Kemberg Nr. 4.